

## Attentat und Morde in Halle sowie der Anschlag in Landsberg

Anlässlich der Ausstellungseröffnung, am vergangenen Dienstag, den 1.10.2019 im Pädagogischen Zentrum, initiiert vom Carolus-Magnus-Gymnasium: „We, the six million“, die von Studierenden des Instituts für Katholische Theologie der RWTH-Aachen, unter der Federführung von Prof. Dr. Guido Meyer erstellt wurde, durfte ich ein Grußwort sprechen. Hier sagte ich u.a.:

„Die Ausstellung, die nun heute hier im Pädagogischen Zentrum auf Initiative des Carolus-Magnus-Gymnasiums eröffnet wird und bereits schon in einigen Schulen im Umkreis von Aachen stattgefunden hat, ist, bezogen auf die Geschichte unseres Landes, von großer Bedeutung und gerade für unsere Region hat diese Ausstellung einen hohen Stellenwert, denn die Ausstellung „We, the six million“ veranschaulicht Lebenswege von Opfern des Holocaust aus dem westlichen Rheinland, also aus unserer Region - und ruft diese Lebenswege ins Gedächtnis der Menschen von heute.

Vor allem in der heutigen Zeit, wo der Antisemitismus leider wieder aufzuflackern droht, ist eine Veröffentlichung dieser Geschichten wichtig, um den Menschen zu veranschaulichen, was für Verbrechen damals begangen wurden.“ . . . das sagte ich dort!

Und am 9. Oktober mussten wir diesen verwerflichen Anschlag, der der Synagoge und den Menschen mit jüdischem Glauben in Halle galt, ertragen!

Unser Mitgefühl und unsere Anteilnahme gilt den Hinterbliebenen der Opfer dieses Anschlages und unsere Solidarität sprechen wir der jüdischen Gemeinde in Halle und allen jüdischen Gemeinden und Mitbürgern in der ganzen Bundesrepublik Deutschland aus!

Der Kommentar von Anja Clemens-Smiczek in der heutigen Ausgabe der Aachener Zeitung trifft genau den Kern, ich zitiere:

### **Kommentar in der heutigen AVZ von Anja Clemens-Smiczek**

#### **„Klares Bekenntnis nötig**

Spekulieren wir jetzt nicht über den feigen, wohl rechtsextremistischen Täter von Halle. Reden wir über die gesellschaftliche Verrohung in Deutschland, über Antisemitismus und geistige Brandstiftung, die Taten wie diese erst möglich

machen. Denn zumindest eines steht zu diesem Zeitpunkt fest: Der Angriff galt der jüdischen Gemeinde und damit allen Juden in Deutschland. Eine Erkenntnis, die uns sieben Jahrzehnte nach den Gräueln der Nazizeit zutiefst beschämen muss.

Als der Jüdische Weltkongress 1948 zusammentrat, riet er allen Juden, sich „nie wieder auf dem blutgetränkten deutschen Boden anzusiedeln“. Viele taten es trotzdem – die Opfer und deren Nachkommen. Deutschland bekam eine zweite Chance, die gerade fahrlässig verspielt wird. Dabei tragen die einstigen Volksparteien den Satz „Wehret den Anfängen“ wie eine Monstranz vor sich her. Doch als der Antisemitismus-Beauftragte der Bundesregierung im Frühjahr konstatierte, dass er Juden nicht empfehlen könne, jederzeit überall in Deutschland eine Kippa zu tragen, herrschte nur allseits Empörung ob dieser Behauptung. Schlussfolgerungen wurden nicht gezogen. Es wird schlicht negiert, dass sich Antisemitismus wieder wie ein schleichendes Gift im Land ausbreitet.

Gerne werden die Täter unter den muslimischen Mitbürgern gesucht. Die einfachste Antwort – gehört der Judenhass doch in Teilen der islamischen Welt zum politischen Selbstverständnis. Gleichzeitig lassen wir zu, dass eine Partei in Bundestag und Landtagen (Zusatz: in Kreistagen und Stadt- bzw. Gemeinderäten auch!) sitzt, die die Nazizeit verharmlost, Rassismus schürt und mit Antisemitismus Stimmung macht. Heute aber muss ein Wendepunkt sein, der entschiedenes Handeln und ein klares Bekenntnis fordert. Ansonsten haben wir unsere zweite Chance tatsächlich verspielt.“

Ich bitte zu einer Gedenkminute aufzustehen.